Familienkurs Kurs I-2013 vom 16. Dezember 2013

Sucht aus systemischer Sicht

www.ganglion.ch / www.schizo.li

Dr. med. U. Davatz

I. Einleitung – Definition des Problems

- Suchtkrankheiten beginnen meistens während der Pubertät in der Ablösungsphase. Suchtpatienten tauschen ihre Abhängigkeit von ihren primären Bezugspersonen mit der Abhängigkeit von einer Suchtsubstanz oder einem Suchtverhalten als Ritual aus.
- Der Ablösungskonflikt spielt sich in der Folge innerhalb des Symptoms ab und nicht mehr zwischen Patient und Bezugsperson.

II. Verhalten des System-Therapeuten gegenüber von Suchtpatienten

- Keine Symptomfokussierung und keine Symptombehandlung ausser in akuten Notfällen.
- Das Beziehungsnetz muss derart verändert werden, dass die Auseinandersetzung mit dem familiären Umfeld möglich wird für den Ablösungskonflikt des Patienten.
- Um dies zu erreichen muss das Familiensystem gestärkt werden, beide Eltern müssen in ihrer Rolle unterstützt werden, ohne dass sie sich gegenseitig bekämpfen und ausschalten.
- Ist das Familiensystem nicht mehr vorhanden oder nicht verfügbar, muss das therapeutische Umfeld als Ersatz herhalten.
- Es geht also in der Therapie an erster Stelle um eine Auseinandersetzung mit dem Patienten auf Augenhöhe und nicht um eine Erziehung oder gar Bestrafung bei Suchtverhalten.
- Diese Auseinandersetzung soll es dem Patienten erlauben seinen Ablösungskonflikt durchzumachen, Eigenverantwortung zu übernehmen und erwachsen zu werden, so dass das Suchtverhalten als Ersatz allmählich nicht mehr notwendig ist.
- Frustrationsgefühle des Patienten müssen mit ihm sorgfältig angegangen werden, damit er die Sucht nicht mehr als Bewältigungsstrategie wählt.

III. Was Suchttherapeuten aus systemischer Sicht niemals dürfen

- Für das Suchtverhalten und die Rückfälle, keine emotionale Verantwortung für das Wohlergehen des Patienten übernehmen.
- Nicht enttäuscht über Rückfälle sein, Rückfälle gehören zum Verlauf, aus diesen kann gelernt werden.
- Lügen sollen sorgfältig und nur allmählich aufgedeckt werden, damit keine Beschämung entsteht.
- Jegliche Kontrollmassnahmen dürfen nicht als therapeutische Massnahmen angesehen werden, sondern nur als Realitätsprüfung und Basis für die Auseinandersetzung mit den Patienten verwendet werden.

https://adhs.expert

Suchtverhalten in Familien

Sucht und Schizophrenie

I Definition von Sucht und Suchtverhalten

- Sucht und Suchtverhalten ist Befriedigungsverhalten und läuft über das Belohnungssystem im Gehirn im limbischen System ab.
- Das limbische System ist verantwortlich für Bindungsverhalten und somit auch die Konditionierung innerhalb der Erziehung über Bestrafung und Belohnung.
- Substanzabhängigkeit als Suchtkrankheit ist fehl gelaufenes Befriedigungsverhalten.
- Normalerweise erhält ein Mensch durch alltägliche Aktivitäten genügend Befriedigung, sodass er keine Suchtsubstanzen benötigt.
- Solche Aktivitäten sind: essen, trinken, Sex, plaudern und Beziehungen pflegen, Streicheleinheiten über Pflegeverhalten, Lob, Belohnung nach erfolgter Leistung, Entspannung an Anspannung etc.

II Wann tritt Suchtverhalten in der Familie auf?

- Suchtverhalten als Krankheit entwickelt sich meistens in der Pubertät, während der Ablösungsphase.
- Bei Suchtkrankheit oder Substanzabhängigkeit tauscht der junge Mensch immer seine Abhängigkeit von wichtigen Bezugspersonen, sprich Eltern, gegen die Abhängigkeit von einer Substanz aus, mit der irrtümlichen Meinung, die Substanz habe er besser im Griff als seine Eltern.
- Das Suchtmittel hat für den Pubertierenden immer eine emotionale Abgrenzungsfunktion gegenüber den Eltern, allerdings Abgrenzung über selbst zerstörerische Mittel.
- Der Jugendliche schützt sich damit gegen emotionale Übergriffe der Eltern in der Pubertät.
- Eltern reagieren auf diesen Abgrenzungsversuch des Pubertierenden jedoch meistens mit vermehrten Übergriffen durch verstärkte Kontrolle und steigen somit in einen Teufelskreis ein.
- Im Erwachsenenalter übernimmt das Suchtmittel dann die Funktion der Verdrängung und Leugnung der eigenen Emotionen und gleichzeitig Verhinderung der eigenen Persönlichkeitsentwicklung.
- Familien mit Suchtverhalten sind Familien mit schlechten Konfliktlösungsstrategien, entweder werden alle Konflikte verdrängt und geleugnet oder es hat viel zu viele Konflikte.
- Verdrängen, Leugnen und Lügen gehört zum Suchtverhalten.

https://adhs.expert

III Therapeutisches Vorgehen bei Suchtverhalten mit Suchtfamilien

- Befindet sich das Kind im Pubertätsalter, müssen Eltern lernen sich abzugrenzen vom Kinde, beziehungsweise die Abgrenzung des Kindes zuzulassen.
- Sie müssen unbedingt ihre Kontrolle aufgeben über das Kind und dem Kinde die Selbstkontrolle überlassen. Der elterliche Kontrollzwang ist ihr eigenes Suchtverhalten.
- Sie dürfen als einzige wichtige Funktion dem Kinde gegenüber einen klaren Standpunkt einnehmen und eine klare Position beziehen.
- Sie müssen sich der Auseinandersetzung mit ihrem Jugendlichen im Ablösungskonflikt stellen, ohne jedoch immer Recht haben und siegen zu wollen.
- Der Therapeut selbst muss den Eltern bei diesem Umlernen beistehen und gleichzeitig darauf achten, dass nicht er ins gleiche Kontrollverhalten verfällt dem Jugendlichen gegenüber.
- Bei verheirateten Suchtpatienten muss der Partner als Co-Süchtiger von seiner Kontrollfunktion abgehalten werden.
- Dem erwachsenen Suchtpatienten muss bei der Entdeckung seiner zugedeckten Gefühle und Sehnsüchte geholfen werden im Sinne einer Unterstützung bei der Persönlichkeitsfindung.

IV Sucht und Schizophrenie

- Die schizophrene Reaktion in der Pubertät ist eine andere Art von Ausweichverhalten im Ablösungskonflikt in der Pubertät, ein Ausweichen auf eine Metaebene.
- Schizophrenie wird bei den heutigen Jugendlichen jedoch sehr häufig durch Suchtmittelkonsum ausgelöst vor allem durch Cannabisrauchen, aber auch durch Kokain, Ecstasy und Amphetamine.
- Gleichzeitig wird die Schizophrenie dann wieder durch Suchtmittelkonsum wie Heroin selbst behandelt.
- Für dieses Phänomen hat man dann den Begriff der Doppeldiagnose geprägt und die Doppeldiagnoseabteilung in Psychiatrischen Kliniken als neue Behandlungsstation geschaffen.
- Schlussendlich geht es aber immer um die misslungene Ablösung eines Pubertierenden jungen Menschen von seinem allzu kontrollierenden Elternhaus.
- Sowohl beim jugendlichen Süchtigen, wie beim Erwachsenen geht es immer um die therapeutische Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung.
- Sucht verhindert die Persönlichkeitsentwicklung nur und höhlt die Persönlichkeit aus.

Dr. U. Davatz 16.12.2013

https://adhs.expert